

VII. Atalante.

Schöneus in Arcadien vermählte sich und flehete die Götter an, ihm einen Sohn zu schenken. Da nun die Gattin eine Tochter gebar, ergriff ihn unnatürlicher Zorn; er entriß das Kind der Mutter, trug es in eine Wildniß und setzte es dort aus. Hier ward es von einer Bärin genährt, bis herumstreifende Jäger es fanden. Sie nahmen das Kind mit sich, erzogen es und gaben ihm den Namen Atalante.

Atalante wuchs in Schönheit und Stärke empor und ward eine rüstige Jägerin, ja es kam bald so weit, daß sie alle Männer und Jünglinge an Kühnheit, Schnelligkeit und Kraft überragte. Wie Artemis gedachte sie ehelos zu leben und wies daher die Jünglinge, die sich um ihre Hand bewarben, von sich. Gedrängt, stellte sie endlich diese Bedingung: Nur der soll mich als Gattin besitzen, der mich im Wettlauf besiegt. Besiege ich ihn aber, so stirbt er.

War auch diese Bedingung hart, dennoch lockte die Schönheit der Jungfrau aufs Neue einen Schwarm von Jünglingen herzu. Unter ihnen war auch Hippomenes, nicht aber um Theil zu nehmen am Wettlauf, sondern um die Jünglinge zu verhöhnen, die so thörichten Sinnes ihr Leben aufs Spiel setzten. Als aber der Wettlauf begann, und er die schöne Jägerin